Langschläfer Gottesdienst vom 27. September 2026
Bergkirchli Arosa 11.15 Uhr
Wort Gottes 1: Gott macht sein Wort gross.. Ps 138
Pfr Thomas Müller, Predigt

Musik

Von Anfang an gab es das Wort.
Das Wort gehörte zu Gott und es war Gott im allem gleich.
Dieses Wort gehörte von Anfang an zu Gott.
Alles wurde durch dieses Wort geschaffen.
Und nichts, das geschaffen ist, ist ohne dieses Wort entstanden.
Joh 1,1-3 (Basis Bibel)

Guten Morgen miteinander.

Soeben haben wir den Anfang des Evangeliums nach Johannes gehört.
Anders als Lukas und Matthäus, die über Weihnachten berichten,
steigt Johannes mit einem philosophischen Texte ein.

Auffällig ist, welches Gewicht das Wort hat. Gott und Wort sind auf gleicher Ebene;
aus dem Wort sei alles geschaffen.

Ich lade sie heute ein, mit mir auf eine «Wort»-Entdeckung zu kommen.

Lied 167,1-3 Du hast uns Herr gerufen..

Gebet

Gott, du treibst uns nicht in die Kirche,
zwingst uns nicht zum Gottesdienst,
sondern lädst uns ein, uns eine Stunde Zeit zu nehmen,
mit dir.
Deine Gäste sein zu dürfen ist ein Privileg. Danke, Gott.

Christus, du redest nicht auf uns ein,
noch versuchst du uns zu überreden,
sondern du bietest Worte und Taten an,
über die wir in aller Freiheit nachdenken können.
Deine Gegenüber sein zu dürfen ist ein Privileg, Danke, Christus.

Heiliger Geist,
was gesagt wird, will verstanden werden.
Es gibt so viele Gründe und Möglichkeiten,
dass etwas missverstanden wird.
Dass Du uns übersetzt und so Verständnis schaffst, ist ein Privileg.
Danke, Heiliger Geist.
Amen

Lesung Mt 14,22-33 (Basis Bibel)

Sofort danach drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen.
Sie sollten an die andere Seite des Sees vorausfahren.
Er selbst wollte zuerst noch die Volksmenge verabschieden.

Als die Volksmenge weggegangen war, stieg er auf einen Berg,
um in der Einsamkeit zu beten.
Es war schon Abend geworden, und Jesus war immer noch allein dort. Das Boot war schon weit vom Land entfernt.
Die Wellen machten ihm schwer zu schaffen, denn der Wind blies diekt von vorn.

Um die vierte Nachtwache kam Jesus zu den Jüngern.
Er lief über den See.
Als die Jünger ihn über den See laufen sahen, wurden sie von Furcht gepackt. Sie riefen: Das ist ein Gespenst.

Vor Angst schrien sie laut auf. Aber sofort sagte Jesus zu ihnen:
Fürchtet euch nicht! Ich bin es. Ihr braucht keine Angst zu haben.

Petrus sagte zu Jesus: Herr, wenn du es bist, befiehl mir, über das Wasser zu dir zu kommen. Jesus sagte: Komm.

Da stieg Petrus aus dem Boot, ging über das Wasser und kam zu Jesus.
Aber auf einmal merkte er, wie stark der Wind war.
Da bekam er Angst. Er begann zu sinken und schrie: Herr rette mich.
Sofort streckte Jesus ihm die Hand entgegen und hielt ihn fest.
Er sagte zu Petrus: Du hast wenig Vertrauen. Warum hast du gezweifelt?

Dann stiegen sie ins Boot und der Wind legte sich.
Die Jünger im Boot warfen sich vor Jesus nieder. Sie sagten: Du bist wirklich der Sohn Gottes.

Loblied 841,1-3 Gott gab uns Atem..

Predigttext Psalm 138 (Zürcher Bibel)

Von David.
Ich will dich preisen von ganzem Herzen, vor Göttern will ich dir singen. Zu deinem heiligen Tempel hin will ich mich niederwerfen und deinen Namen preisen um deiner Gnade und Treue willen,
denn du hast dein Wort gross gemacht um deines Namens willen.
Am Tag, da ich rief, erhörtest du mich, du gabst meiner Seele Kraft. Preisen sollen dich, HERR, alle Könige der Erde, denn sie haben die Worte deines Mundes gehört.
Sie sollen singen von den Wegen des HERRN, denn gross ist die Herrlichkeit des HERRN. Erhaben ist der HERR, doch den Niedrigen sieht er, und den Hochmütigen erkennt er von fern.
..

Predigt

Geschätzte Freundinnen und Freunde in Christus,

Psalmen sind Gebete. Man nimmt an, gesungene Gebete.

Das Sprechen und Singen ist eine wichtige Ausdrucksform für die Beziehung zum Göttlichen, nicht nur in der christlichen Religion mit ihren jüdischen Wurzeln – die Psalmen kommen ja aus der jüdischen Religion.
Gesprochen und Gesungen wird auch in den meisten anderen Religionen.

Dem Christentum, Judentum und Islam speziell gemeinsam ist darüber hinaus, dass sie sogenannte «Buch-Religionen» sind, also heilige Schriften kennen,
die für die Religion konsitutiven Wert haben.

Allerdings ist das gleich auch wieder etwas zu relativieren,
denn dank der Religionswissenschaften und der historisch-kritschen Exegese-Wissenschaft wissen wir, dass diese Schriften in einem längeren Prozess entstanden sind. Vorausgegangen sind – wie bei vielen anderen Religionen – Erzählungen.

Menschen mögen Geschichten. Darum sind Bücher beliebt, aber auch Filme.
Geschichten helfen, das Leben zu deuten und zu verstehen oder noch besser zu verstehen. Die meisten Menschen erzählen auch gerne ihre Geschichten,
denn ihre Erfahrungen mit dem Leben verdichten sich in Geschichten.
Wie habe ich doch gerne meinem Neni zugehört,
wenn er von seiner aktiven Dienstzeit oben an der Luzisteig am Balzerser Berg erzählte.
Oder meinem Vater, wenn er von seinen Lieferfahrten als Jugendlicher mit dem Velo für die väterliche Bäckerei im ländlichen Zürcher Unterland – noch ohne Flughafen – berichtete.

Es gibt Geschichten, die finden in weiteren Kreisen Anklang.
Denn diese Geschichten erzählen von guten Strategien, wie Leben allgemein bewältigt oder gestaltet oder gemeistert werden kann.
Harry Poter, der Herr der Ringe. Oder Momo zu meiner Zeit oder Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.
Oder David in der Sonntagschule.
Oder Mose im Religionsunterricht in der 4. Klasse.

Nachdem Jesu gestorben und auferstanden war,
und nachdem mit der Zeit auch alle Augenzeugen seines Lebens oder seiner Auferstehung starben,
setzt ein Ringen unter den Jesusfreunden ein,
was als für den Glauben tragend erzählt werden soll.

Denn es gab viele Evangelien und Berichte und Briefe.
Es dauerte bis etwa ins Jahr 350 bis feststand,
welche Schriftstücke als Grundbestand unseres Glaubens gelten sollten.
Man einigte sich darüber in einem umständlichen dafür aber gründlichen Prozess.

Und wenn man heute mit Schriften vergleicht, welche keine Aufnahme in unsere Bibel gefunden haben, erkennt man, was die Menschen damals geleitet haben muss: Passen die Erzählungen und Briefe in ein Gesamtbild von Gotteserfahrung, wie sie auch andere Menschen gemacht haben und noch immer machen.

Kern unseres überlieferten Glaubensgutes sind Erzählungen und Briefe mitten aus dem Leben.
Menschen berichten, wie sie Leben erlebt und bestanden haben,
was ihnen dabei Kraft, Orientierung und Halt gab.

Kurz: Menschen berichten von ihren Erfahrungen mit Gott und dem Leben.

Den Erzählungen selbst wohnt eine gewisse Kraft inne,
weil Bilder und Worte prägend wirken,
Hörende oder Lesende dazu bringen, selber ähnliche oder weiterführende Erfahrungen mit Gott und dem Leben zu machen.

Worte sind prägender als man oder frau im ersten Moment denken.
«Es sind ja nur Worte», mag einer denken und weiter: «Was zählt sind Fakten.»
Ja, vordergründig bestimmen oft Fakten die Wirklichkeit.
Doch hinter oder vor allen Fakten sind es dann doch wieder Worte die ausschlaggebend sind.
Denn der Mensch ist ein Beziehungswesen.
Alles, was er lernt, lernt er zunächst mal durch kopieren.
Indem er Worte nachzusprechen versucht,
lernt er sich mitzuteilen,
entwickelt er aber auch eine Vorstellung von Dingen,
aber nicht nur von Dingen,
sondern auch von Verhältnissen und Zuständen.

Wie mächtig Worte sind,
können sie mit einem einfachen Experiment ausprobieren.
Machen sie jemandem aus ihrem Umfeld spontan ein aufrichtiges Kompliment wird das Gegenüber grösser; Vielleicht dankt es ihnen mit einem Lächeln oder Gegenkompliment. Machen sie das Gegenteil,
wird das Gegenüber kleiner oder geht in die Defensive oder zum Angriff über.

Oder ein anderes Beispiel:
Wer etwas plant, muss eine Vorstellung davon entwickeln,
wie das sein soll, was er angehen möchte.
Sei es eine Reise Oder sei es das Herstellen eines Tisches.
Oder sei es die Freunde zu einer Kanufahrt zu motivieren.

Vorstellungen entstehen über Worte.
Man denkt sich etwas aus, umschreibt und beschreibt, wie es sein soll.
Man erzählt sich vielleicht eine Geschichte,
damit klar ist, wohin es gehen soll.
Wenn du andere dazu bringen willst, mit dir ein Boot zu bauen,
erzähle von der Schönheit und Weite des Meeres und von der Reise, die ihr machen könnt, wenn ihr ein Boot habt.

Interessant ist nun,
dass es mit Gott genauso ist, wie mit uns Menschen.
Oder vielleicht müssten wir genauer sagen:
Es ist mit dem Menschen genauso wie mit Gott,
schliesslich heisst es, der Mensch sei nach Gottes Ebenbild geschaffen – und nicht umgekehrt.

Gleich in der ersten Erzählung unserer Bibel erschafft Gott die Erde,
indem er jeweils spricht und dann wird.

1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
2 Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser.
3 Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht.
4 Und Gott sah, dass das Licht gut war.

Das nimmt Johannes am Anfang seines Evangeliums auf,
wenn er sagt:
Von Anfang an gab es das Wort.
Das Wort gehörte zu Gott und es war Gott im allem gleich.
Dieses Wort gehörte von Anfang an zu Gott.
Alles wurde durch dieses Wort geschaffen.
Und nichts, das geschaffen ist, ist ohne dieses Wort entstanden.

Und im Predigttext, im Psalm 138:

Ich will dich preisen von ganzem Herzen, vor Göttern will ich dir singen. Zu deinem heiligen Tempel hin will ich mich niederwerfen und deinen Namen preisen um deiner Gnade und Treue willen,
denn du hast dein Wort gross gemacht um deines Namens willen.
Am Tag, da ich rief, erhörtest du mich, du gabst meiner Seele Kraft. Preisen sollen dich, HERR, alle Könige der Erde, ***denn sie haben die Worte deines Mundes gehört. Sie sollen singen von den Wegen des HERRN,*** *denn gross ist die Herrlichkeit des HERRN*

Die Worte von Gott, welche so eine grosse Kraft haben,
etwas entstehen zu lassen,
diese Worte sind von Anfang an von ausserordentlicher Qualität:
Was diese Worte werden lassen, ist gut.

Was von Gott kommt, ist gut,
nicht nur das Licht, sondern auch alles andere Geschaffene.
Am Schluss heisst es in der Schöpfungsgeschichte sogar:
Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sieh, ***es war sehr gut.***
Deshalb sollen die Könige singen,
weil sie Worte Gottes gehört haben.

Wer Worte Gottes hört, hat allen Grund zu singen,
denn es kommt gut, was Gott sagt, sehr gut.

Gross hast du dein Wort gemacht um deines Namens willen.
Sagt der Psalm zu Gott und damit über Gott.

Gott hat einen guten Namen,
den er nicht verlieren möchte,
mehr noch: den er erhalten und verstärken möchte,
mit dem, was er spricht und werden lässt.

Somit bleibt für uns die Frage:
Was spricht Gott hier und heute,
in diese Weltlage hinein,
in die Fragen unserer Zeit,
zu uns als Teil der Weltgemeinschaft,
aber auch zu uns persönlich?

Auf diese Frage gibt es viele Antworten.
Eine erste ganz wichtige kommt vom Evangelisten Johannes:

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater
voller Gnade und Wahrheit.

Jesus ist Teil des Wortes, das Gott zu uns spricht. Das, wofür Jesus mit seinem Leben, mit seinem Handeln, mit seinen Worten, mit seinem Sterben und Auferstehen steht.

Nur darin ist die Verehrung des Menschen Jesus gerechtfertigt.
Allein Gott gebührt die Ehre. Doch wenn Jesus Ausdruck dessen ist,
was Gott sagt, damit es Wirklichkeit werde,
dann verdient Jesus besondere Beachtung.

Dann lohnt es sich,
auf die Erzählungen von Jesus zu achten,
sich seine Worte zu Herzen zu nehmen,
die Erfahrungen, die Menschen mit ihm gemacht haben zu bedenken.

Keiner hat Jesus so gründlich bedacht,
wie der Apostel Paulus.
Er beschreibt, welche Bedeutung das hat,
was Gott mit Jesus zu uns gesagt hat.

Jesus hilft uns zu verstehen,
was Gott zu uns in unserer Lage sagt.

Paulus hilft uns zu verstehen.

Ferner:
Neben dem Studium des Neuen Testamentes
hilft beim Verstehen, was Gott zu uns sagen könnte,
das Hinhören auf Gott.

Im Gebet,
im stillen Kämmerlein für sich,
aber auch zusammen als Gemeinschaft.

Jesus selbst weist darauf hin.
In den Abschiedsreden im Johannesevangelium nennt er einen Beistand,
der von Gott geschickt werden wird,
wenn er nicht mehr da sein wird:

15 Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.
16 Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen zum Fürsprecher geben, der für immer bei euch bleiben soll:
17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht erkennt; ihr erkennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.
Joh 14,15-17

Erfahrungen mit Gott liegen nicht nur in den Erzählungen der Bibel vor, sondern auch in unseren Leben.

Es ist jedoch nicht immer leicht zu unterscheiden,
was wir selber und was der Geist der Wahrheit ist,
der zu uns spricht.

Beim Unterscheiden hilft, die Liebe zu suchen,
Liebe zu leben.
Dadurch entsteht automatisch schon einmal eine Verbindung mit Gott.

Und beim Unterscheiden hilft der Austausch mit Freundinnen und Freunden in Christus.
Wie erleben sie etwas? Was hören sie? Was denken sie?

Und damit endet nun meine Predigt für heute.

Inspiriert durch eine Psalmlesung am Sonntag vor drei Wochen wollte ich die wirksamen Worte Gottes in Erinnerung rufen.
Dabei ist mir einmal mehr bewusst geworden,
das alle Worte von Gott Gutes wirken wollen.
Das Gute, das Gott sich denkt, soll Wirklichkeit werden, zum Wohl und Heil aller.

Es hat mich motiviert, wieder einmal konkret nach Gottes Worten zu fragen.

Was sagt Gott hier und heute zu uns?
Hinweise finden wir in den Erfahrungen von Menschen aus biblischer Zeit mit Gott.
Hinweise finden wir in dem, was von Jesus berichtet und vo Aposteln verkündet und bedacht worden ist.
Und Hinweise finden wir in uns und unter uns.

Da aber ist nebst Beten und Handeln aus Liebe
Hinhören und das Gespräch miteinander gefragt.

Amen.

Musik

Glaubenslied 256,1-4 Es ist ein Wort ergangen... ***neues Lied***

Fürbittegebet & Unser Vater

Gott,
lass uns dein Wort aus den vielen Worten heraushören,
die wir jeden Tag hören.

Christus,
lass uns deine Stimme aus den vielen Stimmen heraushören,
die sich jeden Tag an uns richten.
Heiliger Geist,
lass uns verstehen, was du möchtest,
und hilf uns dem zu folgen,
uns und allen zum Heil.

In der Stille vor dir Gott,
hören wir hin, wer uns gerade einfällt,
und diese Personen vertrauen wir besonders deiner Fürbitte an
Stille

Gott nimm dich auch unserer persönlichen Anliegen an,
darum bitten wir mit den Worten,
die Jesus uns zum Beten geschenkt hat:

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Schlusslied 334 Dona nobis pacem ***Kanon oder zweimal durch***

Segen

Gott, der Vater schenke uns offene Augen und Ohren,
Gott, der Sohn schenke uns offene Hände,
Gott, der Geist schenke uns ein offenes Herz
und behüte uns und die Welt mit seinem Segen!
Amen